

# Dilemma- Diskussionen im Klassenzimmer und die Rolle des Lehrers/ der Lehrerin

---

## Martina Reinicke (2016)

Im Folgenden versuche ich, verschiedene Denkansätze zur Klassenzimmer-Dilemma- Diskussion nach Kohlberg und in diesem Zusammenhang zur Rolle des Lehrers, in Bezug zur *Konstanzer Methode der Dilemma- Diskussion*<sup>®</sup> zu setzen. Die KMDD eröffnet eine vollkommen neue Möglichkeit der Klassenzimmer- Dilemma- Diskussion in Sinne Kohlbergs. Ich versuche dies, an Hand der Methode selbst und basierend auf meinen praktischen Erfahrungen zu belegen.

In dem neu erschienen Buch „Kohlberg Revisited“ fasst Wolfgang Althof die Klassenzimmer- Dilemma- Diskussionen, wie sie von und nach Lawrence Kohlberg durchgeführt wurden in Bezug auf die Rolle des Lehrers so zusammen:

„...dilemma discussion as a major strategy of moral education ... puts unreasonable demands on teachers ...“<sup>1</sup>

Vieles weist darauf hin, führt Althof weiter aus, dass auch selbstständig geführte Diskussionen unter Jugendlichen von sich aus zu einer Steigerung der Moralkompetenz führen. Es genüge, dass der Lehrer die Rolle eines Moderators spiele. Vielleicht, so Althofs Vermutung, ist das der Grund, warum Klassenzimmer-Dilemma- Diskussionen wie sie Kohlberg durchführte, „ausstarben“. Kohlberg selbst begann, vielleicht auch als Lösung für dieses Problem, mit der Gründung von gerechten Schulgemeinschaften (Just Community). Aber auch dieses Schulmodell konnte sich, trotz sehr erfolgreicher Versuche, nicht durchsetzen. Die KMDD setzt an diesem etwas pessimistischen Ansatz an- mehr noch: sie gibt Hoffnung- meines Erachtens große Hoffnung. Die KMDD basiert zunächst auf zwei Ansätzen: Die Diskussion ist größtenteils selbstgesteuert und der Lehrer ist nur eine Art Schiedsrichter: er führt Regeln ein und achtet auf Regelverstoß, den er möglichst nonverbal signalisiert.

Es scheint, so Althof, dass für Dilemma- Diskussionen bestimmte Rahmenbedingen notwendig sind. Und noch ein Hoffnungsschimmer: Rahmenbedingungen, im Sinne eines versteckten Lehrplanes oder eines geänderten Schulsystems sind für „Klassenzimmer- KMDDs“ nicht notwendig. Es genügt eine etwas geänderte Sitzordnung und das Verständnis der anderen Kollegen.

Ann Higgins d' Alessandro beleuchtet in oben erwähntem Buch ebenfalls diese Bedingungen und beschreibt sie noch etwas genauer. Sie stellt fest, dass dem Lehrer dabei eine besondere Rolle zukommt. Er ist ein Moderator der besonderen Art.

---

<sup>1</sup> Zisek,B.;Garz,D.;Nowak,E.(2015): *Kohlberg revisited*, Sence publisher, S. 57

Im Sinne Kohlbergs sollte jede Bildung, so Higgins d' Alessandro, moralische Bildung sein und moralische Entwicklung unterstützen. Dies erfordert zunächst schulische Rahmenbedingungen der Fairness. Lehrer sollten deshalb Fragen aufwerfen, die faire Diskussionen anregen. Die Basis der *Konstanzer Methode der Dilemma-Diskussion*<sup>®</sup> ist genau dies: gleichberechtigte, faire Teilhabe am Unterrichtsgeschehen. Unterschiede zwischen den Schülern spielen keine Rolle. Einziges Hindernis könnten sprachliche Barrieren sein. Die KMDD ist eine inklusive Unterrichtsmethode, die bei allen Schülern moralische Entwicklung fördert, gleich welche Besonderheiten sie haben. Damit verändert, d.h. demokratisiert sie von innen heraus die vorhandenen Rahmenbedingungen. Denn Demokratie, das wussten vermutlich schon die alten Griechen, kann nur von Demokraten gemacht werden.

Moralische Bildung setzt zweitens die Bereitschaft zur Rollenübernahme voraus. Deshalb, so Higgins d' Alessandro, sollte der Lehrer die Schüler ermutigen, Gefühle und Standpunkte der anderen zu berücksichtigen. Auch diese Bedingung erfüllt die KMDD. Schüler und Lehrer verändern ihre Rolle: Schüler werden zu aktiv Beteiligten und Selbstgestaltern. Der Lehrer übernimmt die Rolle des gleichwürdigen<sup>2</sup> Beteiligten. Standpunkte und Gefühle werden in einer KMDD- Sitzung ausgetauscht, vorher abgelehnte Gefühle und Standpunkte werden angehört und ausgehalten-Toleranz wird trainiert, pluralistische Ignoranz wird abgebaut.<sup>3</sup>

Drittens sollten alle Entscheidungen als moralische Entscheidungen bearbeitet werden. Der Lehrer sollte deshalb den Fokus auf moralische Fragen legen und moralische von pragmatischen, u. a. nicht vordergründig moralischen Fragen zu unterscheiden wissen. Da die KMDD nur mit semirealen Dilemmas arbeitet, werden zwangsläufig moralische Fragen diskutiert. Nachdem der Lehrer als Repräsentator ein Dilemma vorgetragen hat, die Schüler darüber nachgedacht und sich ausgetauscht haben, werden Sie zur Entscheidung aufgefordert. Sie proben sozusagen den Ernstfall. Sie trainieren im Laufe jeder 90minütigen Diskussion ihre Moralkompetenz (moralische Urteils- und Diskursfähigkeit) ein bisschen mehr.

Moralkompetenz ist die „... Fähigkeit, Konflikte auf der Grundlage gemeinsamer demokratischer Prinzipien durch Denken und Diskussion zu lösen ...auch im realen Leben, wenn man gleichzeitig unter dem Druck steht, sich anderen Zwängen zu unterwerfen.“ (Lind 2009, 2014)

Viertens sollten, so die Autorin, moralische Konflikte auch kognitiv bearbeitet werden. Aufgabe des Lehrers ist es, die Schüler zum „höheren“ Denken zu ermutigen.<sup>4</sup> Die KMDD geht davon aus, dass jedes moralische Handeln affektives und kognitives Handeln ist. Dies ist der pädagogische Ansatz der Methode. Der Lehrer fordert die Schüler heraus, über Dilemmas tiefgründig nachzudenken und unterstützt sie dabei.

---

<sup>2</sup> Lind, G. (2011). *Moral education: Building on ideals and fostering competencies. Contemporary Issues in Education*, S.2

<sup>3</sup> vergl. Ebd. S.4

<sup>4</sup> Zisek, B.; Garz, D.; Nowak, E. (2015): *Kohlberg revisited*, Sence publisher, S.36

Er hält Affekte auf einem Niveau, welches durch ein optimales Lernklima Kognition erst ermöglicht und befördert.

Der Lehrer, fasst Higgins d' Alessandro zusammen, sollte also eine Art Berater sein, der demokratische Regeln befürwortet und im Sinne Kohlbergs Fürsprecher von Gerechtigkeit auf der Grundlage der Vernunft ist. Die wenigen Gesprächsregeln der KMDD: Achtung der Person und Meinungsfreiheit (Ping- Pong- Regel) sind urdemokratisch und gegründet auf Vernunft. Der Lehrer achtet, wie oben beschrieben, lediglich auf die Einhaltung dieser von ihm eingeführten Regeln- mehr Beratung ist nicht notwendig.

Unter den gegebenen realen schulischen Bedingungen, so die Autorin, reicht es aber nicht aus, dass der Lehrer eine Moderatoren- und Beraterrolle übernimmt. Lehrer sollten Vorbild sein: Lehrer sollten Schülern helfen, moralische Fragen zu sehen und sie ermutigen, möglichst alle Teilnehmer mit einzubeziehen.<sup>5</sup> Auch diesem Anspruch wird die KMDD aus oben genannten Gründen gerecht.

Ann Higgins d' Alessandro sieht in einigen Schulen drei wichtige Voraussetzungen für moralisches Wachstum bereits als gegeben: faire Schulbedingungen, die oben beschriebene Rollenübernahme und ein positives Lehrer- Schüler- Verhältnis. Demzufolge sind zwar die Bedingungen „faire schulische Rahmenbedingungen“ und „Rollenübernahme“ teilweise vorhanden, aber moralische Bildung im Sinne von Diskussion moralischer Entscheidungsfragen und die kognitive Betrachtung von moralische Konflikten im Sinne von **höherem** Denken findet nicht statt.<sup>6</sup> Rein kognitive Betrachtung ist aber leider kein Garant für moralische Bildung. Der Verstand benötigt das Gefühl wusste schon Immanuel Kant. Wie bereits beschrieben ermöglicht die KMDD **tiefgründiges** Denken, d.h. Denken mit Gefühl und Verstand. {Ich finde es äußerst interessant, dass das englische „reason“ übersetzt werden kann mit den Worten „Vernunft“ und „Grund“.}

Der Lehrer sollte auch Moralerzieher sein, so Ann Higgins d' Alessandro. Ausgehend von Kohlbergs Auffassung zur Rolle des Lehrers als Fürsprecher besser: Moralbefürworter, welcher Gerechtigkeit und Vernunft als Grundlage seines Handelns versteht, leitet Ann d' Alessandro Kompetenzen ab, die ein Lehrer besitzen sollte:

Der Lehrer sollte Gerechtigkeit und nicht autoritäres Handeln befürworten. Er sollte Schüler als selbständige moralische Agenten sehen und die Fähigkeit besitzen, Diskussionen unter autonomen Agenten anzuregen und deren Reflexion zu stimulieren. Der Lehrer sollte die Ideale von Vertrauen und kollektiver Verantwortung unterstützen, um damit Gerechtigkeitsnormen und Normen des individuellen Rechts zu bilden. Dem Ideal der Gleichheit aller (Schüler, Lehrer, ...) kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Der Lehrer sollte, aufgrund seiner besonderen Position im Klassenzimmer, die Fähigkeit besitzen, Missbrauch dieser Position selbstkritisch zu hinterfragen und Kritik anzuregen. Erst wenn der Lehrer diese Fähigkeiten besitzt ist

---

<sup>5</sup> vergl. Ebd. S. 36

<sup>6</sup> vergl. Ebd. S. 37

er ein Vorbild und Moralerzieher im Kohlbergschen Sinne.<sup>7</sup> Allen diesen Erfordernissen wird die KMDD gerecht. Besonders letzteres: moralische Entwicklung mittels Durchführung von Klassenzimmer- KMDDs ist ohne kritisches und selbstkritisches Hinterfragen des Lehrers gar nicht möglich. Im Gegenteil: der Lehrer muss sich regelmäßig auf verschiedene Art und Weise evaluieren: Eigen- oder Fremdbeobachtung während jeder Sitzung, Reflexion am Ende jeder Sitzung durch die Schüler (Lernerfolg, KMDD-Sitzung ...), Schreiben eines Klassenberichtes nach jeder Sitzung, *Moralischer Kompetenztest (MKT)*<sup>®</sup>. Mehr noch: durch diese Evaluierung ist der Lehrer gezwungen, an sich zu arbeiten und seine Fähigkeiten zu entwickeln- vorausgesetzt er liebt seinen Beruf und ist Moralbefürworter. Ein KMDD-Lehrer ist weniger ein Moralerzieher, er ist mehr: ein Moralbildner. Dazu bedarf es aber dringend einer umfassenden Ausbildung als Teil der Lehrerausbildung.<sup>8</sup>

---

<sup>7</sup> vergl. Ebd. S. 38

<sup>8</sup> vergl. Ebd. S. 38

## Literatur und PDFs

---

Zisek, B.; Garz, D.; Nowak, E. (2015) Kohlberg revisited, Sence publisher

Lind, G. (2014-02-20): *KMDD*- Trainingsmanual

Lind, G. (2009): Moral ist lehrbar, Handbuch zu Theorie und Praxis demokratischer Bildung, 2. Auflage, Oldenburg Verlag

Lind, G. (2011). [http://www.uni-konstanz.de/ag-moral/pdf/Lind-2011\\_MoralEducation\\_english.pdf](http://www.uni-konstanz.de/ag-moral/pdf/Lind-2011_MoralEducation_english.pdf)

Becker, G. (2011) <https://books.google.de/books?isbn=3531930494>

**Zugriff: 19.04.2015**

<http://www.politischebildung.ch/grundlagen/methoden/just-community/?details=1&cHash=c30579d6a20ee8b98e9f708375b5a677>

**Zugriff: 19.04.2015**

Stark, R. (2011) <http://ellsje.uni-saarland.de/~paulus/PuE/files/moralentwicklung.pdf>

**Zugriff: 19.04.2015**

Latzko, B. (2012) [http://www.studgen.uni-mainz.de/Dateien/Moralentwicklung\\_und\\_Moralerziehung\\_Mainz\\_21\\_05\\_2012.pdf](http://www.studgen.uni-mainz.de/Dateien/Moralentwicklung_und_Moralerziehung_Mainz_21_05_2012.pdf) **Zugriff: 19.04.2015**